



BAUKULTURKOMPASS NR. 9

KLIMA

erschienen im Frühjahr 2023

FAIRteilen im Straßenraum

AUTOR*INNEN

**Christine Aldrian-Schneebacher,
Lena Uedl-Kerschbaumer,
ARCHITEKTUR_SPIEL_RAUM_KÄRNTEN
& Team lenaplant**

TITEL

PLATZBEDARF im Straßenraum

Der Baukulturkompass ist ein Produkt von



Umfunkionierte Parkplatzfläche in Wien und das „Geh- bzw. Stehzeug“



Fahrradparkplatz Martin Friedl, Wien

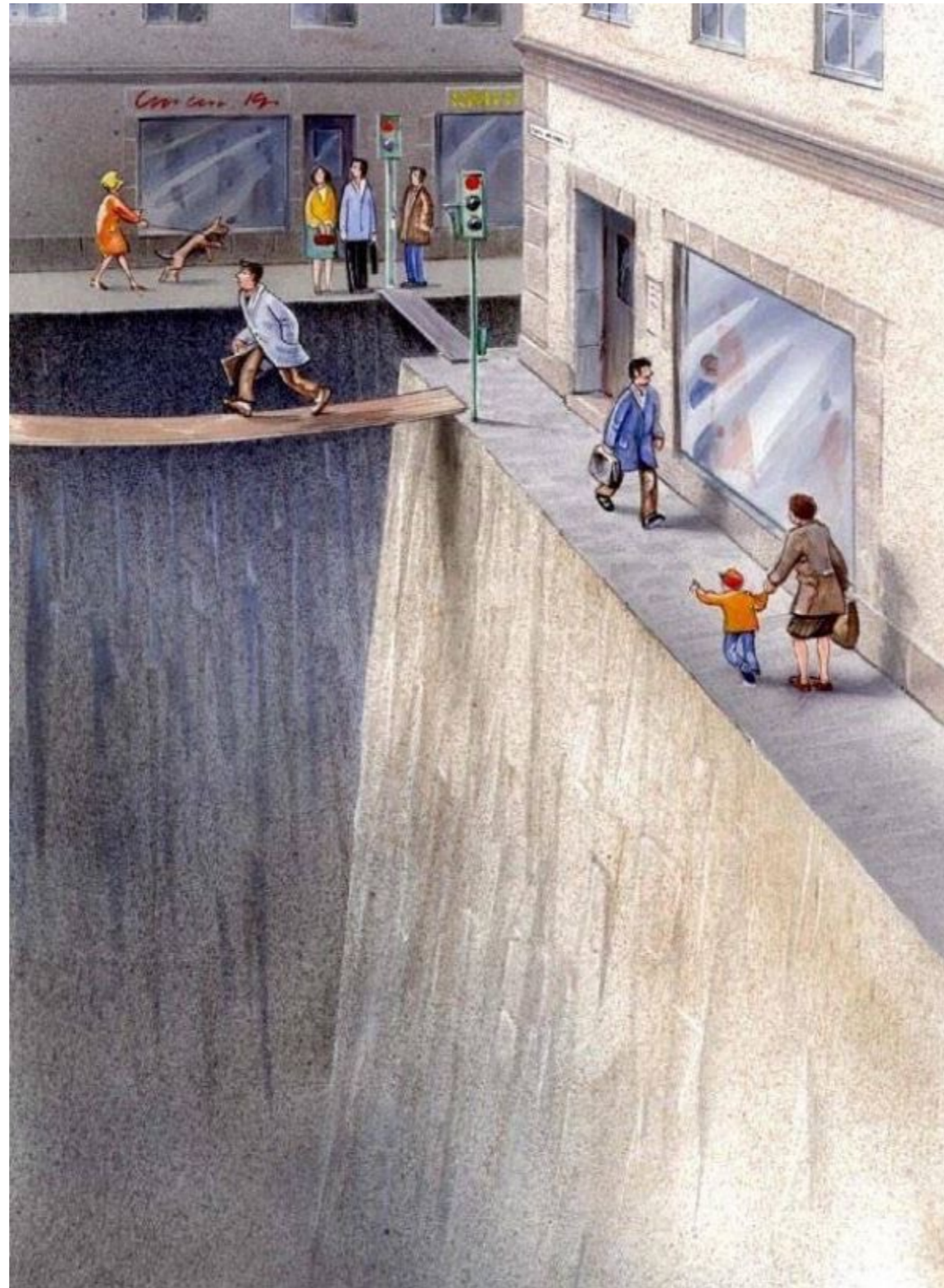
Auf der Parkplatzfläche eines einzigen Autos können durchschnittlich 10 Fahrräder abgestellt werden. Dieser Fahrradständer zeigt deutlich den Größenvergleich.



https://de.wikipedia.org/wiki/Hermann_Knoflacher

Mit dem „Gehzeug“, einem tragbaren Rahmen in der Größe eines Autos, zeigte Prof. Knoflacher, Verkehrsplaner an der TU Wien, den Platzbedarf von Autos im öffentlichen Straßenraum auf. Er veranstaltete auch regelmäßig Spaziergänge mit vielen Gehzeugen. Wenn sich eine Person, die zu Fuß unterwegs ist, diesen Platz im Straßenraum „nimmt“, wird das teilweise als absurd und ungehörig angesehen. Wer einzeln mit dem Auto unterwegs ist, bekommt diesen Platz selbstverständlich zugestanden. Für aktive Mobilitätsformen, wie Zufußgehen und Radfahren, steht im Straßenraum vergleichsweise wenig Platz zur Verfügung.

Wem „gehört“ denn eigentlich der Raum?



Quellen: Revealing road injustice by Karl Jilg. <https://www.smartcitiesdive.com/ex/sustainablecitiescollective/how-we-allocate-street-space/1019971/>



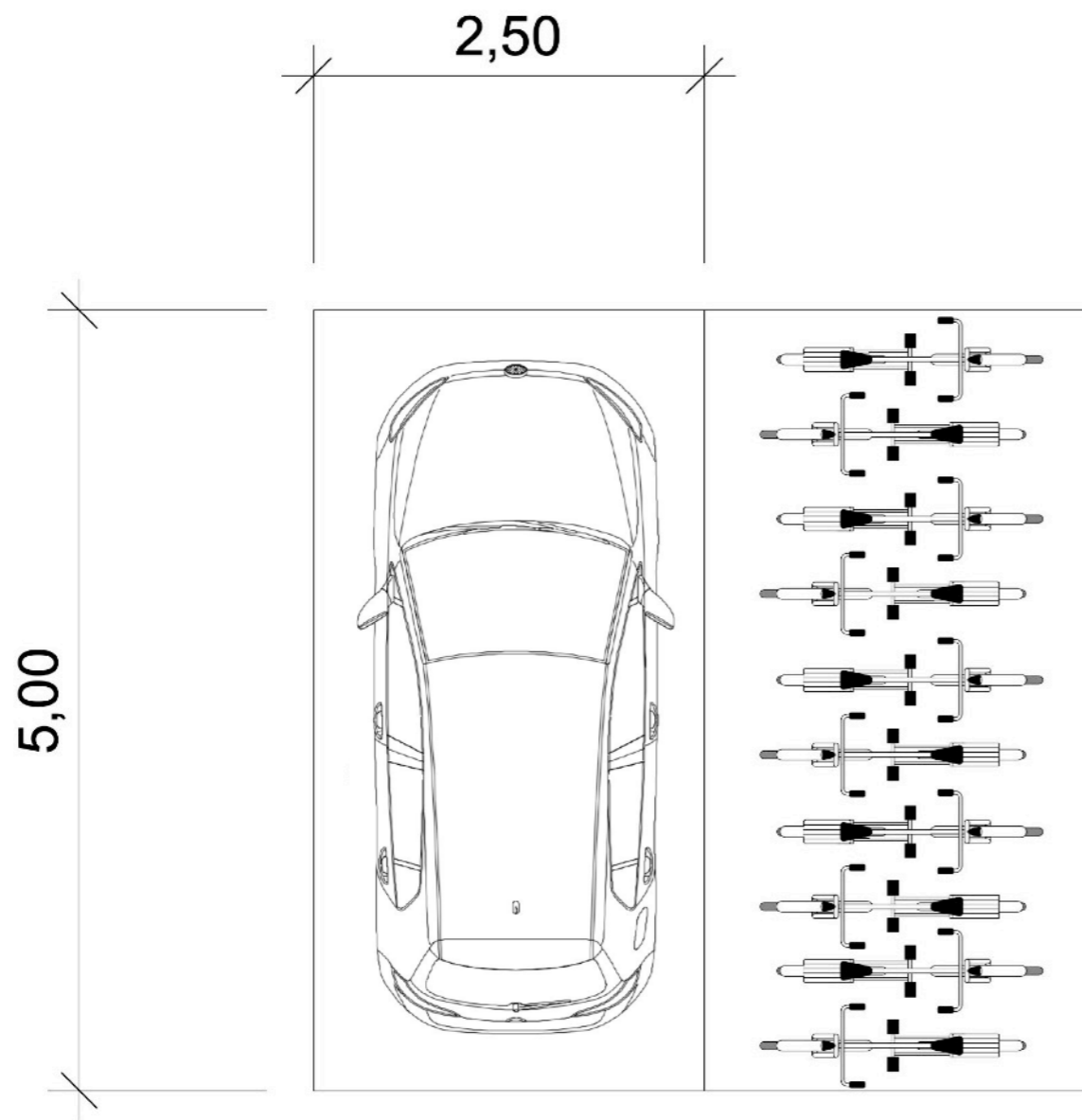
Die Mariahilfer Straße ist eine der längsten Straßen in Wien. Sie setzt sich heute aus Fußgänger- und Begegnungszonen zusammen. Parken ist dort nicht mehr erlaubt, in drei „Kiss & Ride“-Bereichen darf aber gehalten werden. Fotos: Stadt Wien

Quelle: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 27.9.20



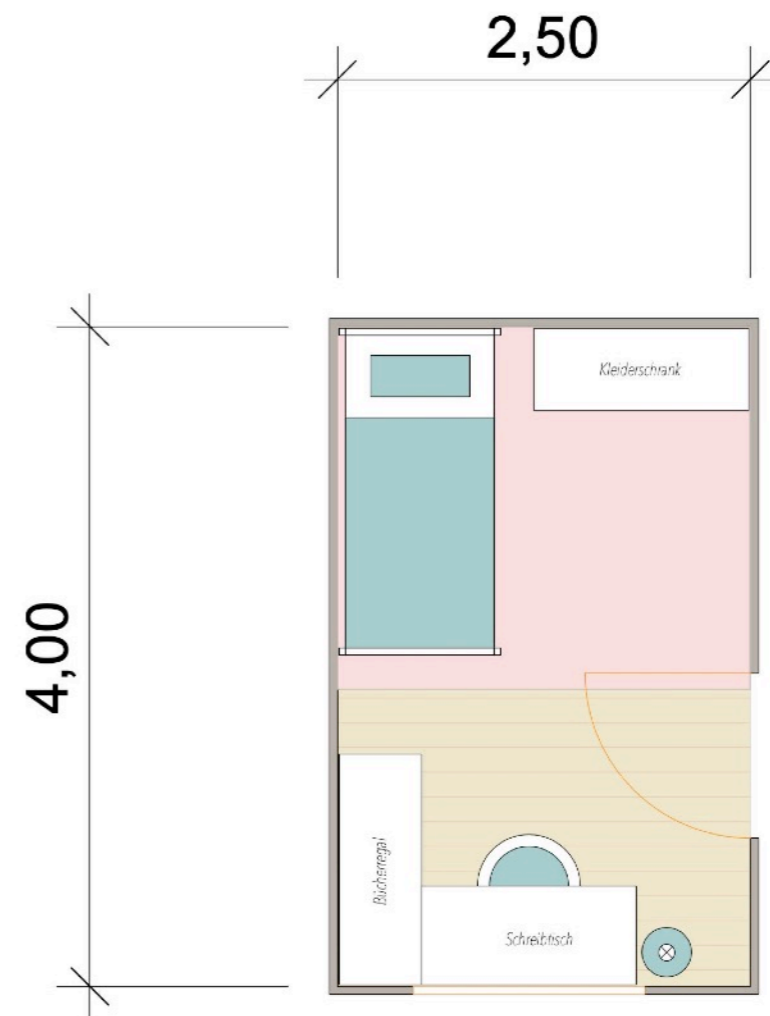
Benannt 1862 nach Leopold Wilhelm Graf Königsegg würde diese Gasse ihrem früheren Namen wieder alle Ehre machen:
Die ehemalige Rosengasse ist heute autofrei und grün. Fotos: Stadt Wien

Quelle: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 27.9.20



12,5 m²

Größe eines PKW Stellplatzes nach Richtwert des Österreichischen Instituts für Bautechnik. Alternativ können hier 10 Fahrräder abgestellt werden.



10 m²

Größe eines Kinderzimmers nach Richtwert im geförderten Wohnbau. Bei 12 m² wird bereits mit einer Doppelbelegung gerechnet.

FORD FIESTA



MINI COOPER



BMW X5



Das Auto gilt nach wie vor als Statussymbol. Vor allem (auch) in sozialen Medien wird heftig diskutiert, bewertet, geurteilt. Öffentliche Kontroversen zwischen bekannten Personen wie der Klimaaktivistin Greta Thunberg und dem Influencer Andrew Tate erregen die Gemüter. Unabhängig davon, wie die eigene Meinung dazu aussieht ist es unbestritten, dass Autos immer größer werden, sehr viel Platz im öffentlichen Raum verbrauchen und unsere Städte und Dörfer nicht dafür gebaut wurden.

Infografiken: Car Size Growth - saxton4x4.co.uk

Pro Auto fahren im Österreich-Schnitt 1,3 Personen (2013/14).

In den 1970er Jahren lag dieser Schnitt noch bei 2,0.

**Anfang 2023 in Österreich:
9,1 Millionen Einwohner*innen
5,15 Millionen Autos**

**Der Parkplatzbedarf für all diese Autos
entspricht ungefähr der Gesamtfläche der Stadt Salzburg.**



Platzbedarf auf der Straße für 50 Personen im Auto, auf dem Fahrrad und zu Fuß.

<https://www.fahrradwien.at/news/eine-faire-verteilung-des-oeffentlichen-raums/>

Mobil sein MIT WENIGER Auto - geht das?

Unsere Wege im Alltag sind so vielfältig wie wir. Wir wollen zur Schule, zum Sport, ins Kino, zu Freunden, zum Einkaufen usw. Knapp die Hälfte aller Alltagswege sind kürzer als 5 Kilometer - sie dauern mit dem Rad 20 Minuten - und werden trotzdem mit dem Auto zurückgelegt!

Viele Wege könnten wir anders zurücklegen als wir gewohnt sind. Mobilitätsformen können je nach Bedarf abgewechselt und auch miteinander kombiniert werden, z.B. zur Arbeit bei gutem Wetter radeln, bei Schlechtwetter mit dem Auto zum Bahnhof und mit dem Bus weiter, den schweren Einkauf mit dem Auto und die Wochenendreise mit dem Zug. Es lohnt sich also zu überlegen, wie ein gutes Leben mit weniger Auto gelingen kann:

Wege ersetzen

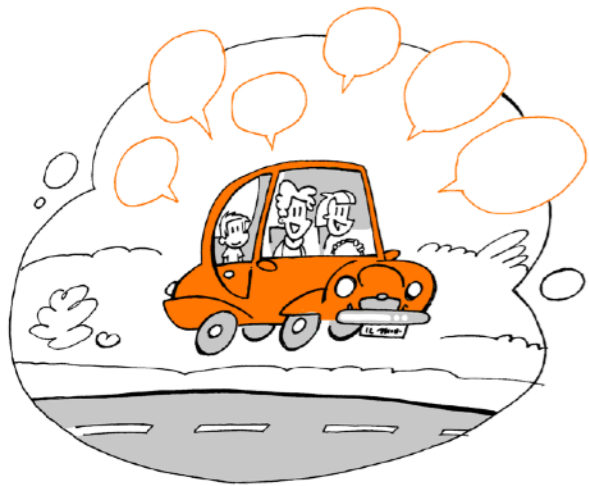
- Bitte deine Freunde, Nachbarn oder Familienmitglieder, die ohnehin unterwegs sind, ob sie dir das neue Buch, das bestellte T-Shirt oder auch Lebensmittel mitbringen können. Das spart unnötige Fahrten.

Öffis benutzen

- Nimm nicht immer das Elterntaxi. Öffifahren braucht zwar etwas länger, dafür triffst du deine Freunde schon auf der Fahrt. Fußwege von und zur Haltestelle sind gesund und du lüftest dein Hirn für den anstrengenden Schulalltag.

Wege gemeinsam fahren

- Fahrgemeinschaften zu bilden entlastet Eltern und Straßen, da es dann weniger Elterntaxis gibt, das Geldbörserl und die Umwelt. Ganz im nebenbei gewinnst du auch mehr Zeit mit deinen Freund:innen oder schließt neue Freundschaften.



Wege mit dem Fahrrad zurücklegen

- Gerade auf kurzen Wegen ist das Fahrrad ein kostengünstiges, leises, gesundes und klimaneutrales Verkehrsmittel. Auf dem Fahrrad bekommt man einen direkten Einblick in die Umgebung. Unabhängig von Fahrplänen und Arbeitszeit der Eltern ist man außerdem flexibel und selbstständig.

Bei größeren Distanzen oder bei Rädern für mehrere Personen ist ein E-Bike oder ein E-Lastenrad eine gute Alternative.



Bild oben: die Mobilitäterinnen in Kooperation mit Klimabündnis Tirol, rechts: Florian Lechner

Mobil sein MIT WENIGER Auto - geht das?

Wege mit dem öffentlichen Verkehr zurücklegen

- Mit dem Bus oder mit dem Zug erweitert sich die Reichweite gleich noch einmal mehr. Für viele ist die Fahrt mit Öffis allerdings immer noch uncool, obwohl vieles die Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln attraktiv und cool macht: Musik hören, Jausnen, Hausübung machen und/oder sich mit Freund:innen unterhalten.

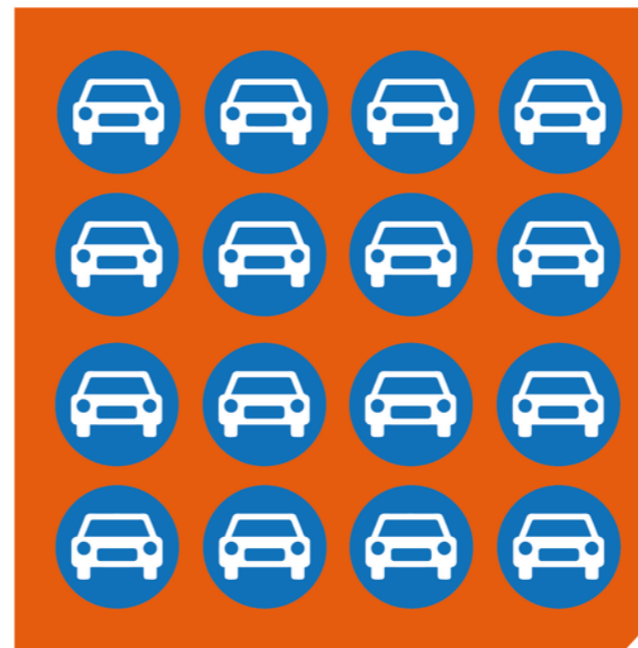
Wege multimodal machen

- Was passiert wenn wir verschiedenen Verkehrsmitteln kombinieren?

Statt mit dem Auto kann man mit dem Rad zum Bahnhof fahren und dann den Zug nehmen. Statt mit dem Auto bis vor die Schule, geht man die letzten 500 Meter zu Fuß. Ab der Stadtgrenze Auto stehen lassen und mit dem Bus weiter. Sich die Freiheit zu nehmen und zu überlegen, welches Verkehrsmittel in welcher Situation am besten passt. Der Mobilitätsmix der Zukunft ist vielseitig und bunt!



Leben mit Autos



Leben in einer modernen Stadt



Bild links: Radbox Kärnten. Rechts: Mikael Colville Andersen

Mobil sein OHNE eigenes Auto - geht das?

Die größte Zeit des Tags stehen Autos nur herum. Schade eigentlich. Was aber wenn diese Autos von anderen genutzt werden?

Professionelle Mietautos, die man kurzfristig leihen kann, sparen Platz, Ressourcen und Geld. Sinn macht das auch in Wohnanlagen, Ortskernen oder Firmen.

Autos zu mieten (im Englischen: Carsharing) verändert das Mobilitätsverhalten am Land und in der Stadt.

Digitalisierung unterstützt den Wandel in Mobilität hin zu Unabhängigkeit vom Fahrzeugbesitz durch die Nutzung von Mobilität als Dienstleistung.

Es kann so einfach sein: Auto verwenden, wenn man es braucht und dann im Anschluss wieder abstellen und für andere freigeben.

So wird eine Menge Platz frei für den Aufenthalt im öffentlichen Raum!

